



## ***Das schöne Spiel meines Lebens***

### **Predigt am Gemeindefest 4.7.2010 zu 2. Korinther 9,6-11**

„Das schöne Spiel meines Lebens“ heißt der Titel eines Buches von *Guy de Larigaudie*, das die beiden Brautleute, die ich gestern auswärts getraut habe, noch aus ihrer Zeit, da sie bei den Pfadfindern dabei waren, ebenfalls kannten. Der Abenteurer, Dichter und Gottsucher *Guy de Larigaudie* wurde 1908 in Paris geboren. Er gehörte von Haus aus dem alteingesessenen französischen Landadel an. Seine Reisen führten ihn um die ganze Welt und ließen ihn zum legendären Vorbild aller Pfadfinder werden. 1940, in einem Nachtgefecht, fand dieses so ungemein begeisternde Leben ein jähes Ende.

„Mein Leben ist ein herrliches Abenteuer“ gesteht *Guy de Larigaudie*. Und in der Tat, die äußeren, strahlenden Zeichen: die Fahrten durch die ganze Welt, die unzähligen Abenteuer, das Lächeln faszinieren. Doch seine Persönlichkeit, so anziehend sie auch ist, sie würde verblassen, wenn nicht von innen her sein Glaube, sein Glaube an einen Gott der Freude und der Kraft, seine Liebe zu den kleinen, schönen Dingen dieser Erde am Rande des Weges, alles überstrahlen würde. In dem Büchlein „Das schöne Spiel meines Lebens“ gibt *Guy de Larigaudie* die Geheimnisse seines Lebens preis – eine sehr lesenswerte Lektüre, nicht nur für die bald beginnenden Sommerferien; sie passt in jede Jackentasche.

An diesen wunderbaren Buchtitel bin ich mehrfach auch in diesen Tagen erinnert worden, wenn ich über unseren Kirchplatz ging. Wer die vielen fleißigen Frauen und Männer wahrnahm, die die Buden aufgebaut und bei sengender Hitze Bänke aufgestellt und Zelte aufgerichtet haben für unser diesjähriges Gemeindefest. Oder die wunderbare Atmosphäre Freitag Abend mit der Band des Leibniz-Gymnasiums und etwa 15 Austauschschülerinnen und Austauschschülern aus Taipeh auf Taiwan, die um 22 Uhr noch um eine Kirchenführung baten, die dann bis kurz vor 23 Uhr dauerte. Oder die vielen, vielen Jugendlichen und Kinder auf unserer Gemeindefestwiese bei den unterschiedlichsten Spielen und Aktivitäten.

„Das schöne Spiel meines Lebens“ – ein Fest, vorbereitet von sicherlich mehr als zweihundert freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit einem guten Stamm an erprobten, bewährten Frauen und Männern, und vielen jungen Familien, die sich angesprochen fühlen und mitmachen, weil sie spüren, hier ist Leben und Gemeinschaft und ein verantwortlich gestalteter Raum für die Nachwachsenden, in dem sie sich entfalten und erproben können. Und die Erfahrung von so vielen, die gemeinsam Verantwortung übernommen haben, die dabei spüren, sich aufeinander verlassen zu können, in einem

Geflecht von Beziehungen und Absprachen zu leben und das mit Freude und Überzeugung zu tun, weil sie dazu gehören und dazu gehören wollen.

„Das schöne Spiel meines Lebens“ – ein Treffpunkt für die vielen, die irgend wann einmal zu unserer Gemeinde gehört haben, die eigens hierher gekommen sind von Kiel bis München, um den Faden wieder aufzugreifen, den sie einmal mit ihre Taufe, mit ihrer Erstkommunion, mit den Zeltlagern oder ihrer Hochzeit hier in dieser Gemeinde geknüpft haben, der vielfach überlagert und verblasst, niemals aber gänzlich zerrissen ist.

In einem Umfeld, in dem so viel von Beziehungslosigkeit und von Vereinzelung die Rede ist, da ist es so wichtig, Räume gemeinschaftlicher Erfahrung und gemeinsam erlebter Freude zu ermöglichen, Räume, in denen Gespräch und persönliche Begegnungen immer wieder gelingen; Räume, in denen unser Glaube sich entfalten und artikulieren kann und die Weitergabe unseres Glaubens auch eingebunden ist in gemeinschaftliche Erfahrungen vom Elternhaus anfangend über den Kindergarten, die Grundschule und die Gemeinde. Wo ein Fundament gebildet wird, auf das ein Leben lang aufgebaut werden kann. Solch ein Fest kann um so eher gelingen in einem überschaubaren Lebensraum, in dem Leben und Hoffnung einen soliden festen Urgrund erlebt haben. „Ihr seid reich genug, um selbstlos schenken zu können“ schließt Paulus die heutige Lesung aus seinem zweiten Brief an die Christen in Korinth. Ein Fest lebt davon, beschenkt zu werden und zu schenken. Sonst kann man kein Fest feiern. Es lebt von den Beziehungen, die gelingen und bereit sind, Aufgaben zu übernehmen, damit auch andere gleichsam an den Ausstrahlungen dieses Festes partizipieren können und dadurch eingeladen sind und sich eingeladen fühlen, dabei mitzumachen. **„Herzlichkeit: Das Fest, das Einzige, das zählt“**, dieses Wort von Kurt Marti, dem Schweizer Geistlichen und Dichter aus Basel, haben wir auf unsere heutigen Pfarrnachrichten geschrieben. Es gibt Augenblicke, glückliche Augenblicke, in denen diese Aussage tatsächlich stimmt – und uns motiviert, auch weniger festliche Momente in unserem Leben gelassen auszuhalten und sinnvoll zu leben.

*Guy de Larigaudie, Das schöne Spiel meines Lebens, 3. Auflage 1965, Roven Verlag Olten / München.*